

Der weggeworfene Stock

Einst standen zwei Gelehrte in einer Gemäldegalerie in Rom. Sie betrachteten das Bild eines berühmten Meisters. Es stellte die Heilung des Blindgeborenen dar.

„Was halten Sie für das Schönste an dem Gemälde?“ fragte der eine.

„Gewiss das Angesicht des Herrn!“ antwortete der Gefragte.

„Etwas anderes erscheint mir kostbarer.“

„Sie meinen wohl die Apostel, die um die Person des Heilandes stehen?“

„Auch das nicht!“

„Vielleicht die Gestalt des Blinden?“

„Nein, lieber Freund! Am wertvollsten erscheint mir der weggeworfene Stock des Bettlers. Es ist zwar nur ein plumper Knotenstock, an dem nichts Außergewöhnliches zu sehen ist. Sein Wert besteht nur darin, dass er am Boden liegt: Bedenken Sie, der Blinde hat ihn weggeworfen, ehe er etwas sehen kann! Die einzige Stütze, die er hatte, hat er preisgegeben. All sein Erwarten und Begehren ist auf den Herrn gerichtet. Seine leeren Hände streckt er Jesus entgegen. Treffend hat der Maler in dem weggeworfenen Stock etwas vom Wesen wahren, rettenden Glaubens dargestellt. Der Glaube an die Person Christi sieht mit dem äußeren Auge noch nichts, aber er wirft alle Stützen und Krücken weg und setzt sein Vertrauen ganz auf die Person und liebende Rettermacht des jetzt noch unsichtbaren Herrn.“-

Fürwahr, der Künstler verstand darzustellen, was glauben heißt! Der blinde Bettler wurde geheilt, weil er restlos alles von Jesus erwartete und keine irdischen Stützen mehr begehrte.

Nur leere Hände werden von Gott mit ewigen herrlichen Gütern gefüllt; nur leere Hände vermögen den überschwänglichen Reichtum himmlischer Segnungen zu erfassen und festzuhalten!

Viele aber machen es nicht so wie der auf dem Bilde dargestellte Bettler, sondern möchten für alle Fälle ihre irdischen Krücken behalten.

Solchen zweifelnden Menschen kann der Herr natürlich nicht die Hände des Glaubens füllen. Ihnen kann Er nicht die unaussprechlichen Reichtümer Seines Hauses und Herzens mitteilen. Nur entleerte Gefäße füllt Er mit Seiner ewigen Kraft und Gottheit.

Mancherlei sind der Krücken und Stützen, auf denen Halberlöste einherhumpeln. „Etwas muss der Mensch doch haben!“ sagen sie vorwurfsvoll, wenn man ihnen helfen möchte, ihre elenden Knotenstöcke wegzuworfen und sich allein auf Christus zu stützen und sich von Ihm führen und tragen zu lassen.

Da ist die Krücke der Weltfreundschaft. Man wagt nicht, den klaren Weg der Treue zu gehen. Man würde ja auch sonst verlacht und verspottet werden! Man muss doch da und dort mitmachen und der Welt beweisen, dass man für Kunst, Wissenschaft und Vergnügen Verständnis hat!

Und so hinkt und humpelt man an diesem brüchigen Knotenstock der Weltliebe zwischen Christus und Belial hin und her und erfährt nie die wunderbar beseli-

gende Wahrheit, dass sich Gott an denen mächtig erweist, deren Herz ungeteilt auf Ihn gerichtet ist.

Wirf diese elende Krücke weg! Der Herr gibt dir mehr, als die Freundschaft der armen betrogenen Welt je zu geben vermag! -

Viele sehe ich an einer anderen Stütze einherhumpeln. Es ist der Stab der Werkgerechtigkeit. Sie gründen ihre Rettung nicht allein auf die Gnade. Das Fundament, auf dem sie stehen, ist nicht das Wesen und das Wort des lebendigen Gottes. Unzählig viele sind verankert in dem, was sie als ihre Bekehrung rühmen. Sie sind bekehrt bis zu ihrer Bekehrung. Weiter nicht! Sie glauben höchstens an ihren Glauben. An mehr aber kaum! Die Retterherrlichkeit und Liebesallmacht des Vaters der Barmherzigkeit ist ihnen unbekannt. Ihre Heiligung oder Heiligkeit beweisen sie mit den guten Taten, die sie tun oder zu tun glauben. Ihre Vollendung vollzieht sich nach ihrer Meinung als Frucht ihrer religiösen Leistungen und Bemühungen.

Gewiss, es gibt einen Lohn der Treue, der je nach unserer Hingabe und unserem Eifer verschieden sein wird. Aber das Fundament, die Grundlage unserer Rettung ist nie und nimmer etwas, was wir zu tun haben oder wozu wir im geringsten beitragen könnten. Sobald ich mich einer ändern Sache rühme als der Heilstaten Gottes, die nicht ich, sondern Er vollbracht hat, stehe ich auf dem trügerischen Flugsand menschlicher Leistungen und Gefühle und bin jeden Augenblick in Gefahr zu entgleisen.

Lieber Leser, komm, wir wollen uns allein auf die herrliche Person und das ewige, vollgültige Werk unseres Herrn stützen. Dann stehen wir fest, dann sind wir unantastbar für den Feind.

Es gibt noch so mancherlei Krücken. Sündige und fromme. Aber alle sind ein Hemmnis, in tiefere, lebendige Liebesverbindung mit dem Herrn zu kommen. Möchten wir von dem weggeworfenen Stock lernen und uns allein auf Christus verlassen!

A. H.